

Trauer um Yehuda Beilis (95)

Holocaust-Überlebender verstorben

VON MARTIN SCHULLERUS

Würmtal – Der Verein „Gedenken im Würmtal“ trauert um seinen Freund Yehuda „Yudke“ Beilis. Der Holocaust-Überlebende starb am Dienstagmorgen in seiner Heimat Israel. Yehuda Beilis wurde 95 Jahre alt.

Yehuda Beilis war Zwangsarbeiter im Außenlager Kaufering. Als solcher hätte er unweigerlich den sogenannten Todesmarsch von Dachau durchs Würmtal in den letzten Kriegstagen 1945 mitmachen müssen – wäre ihm nicht kurz zuvor die Flucht geglückt. Ohnedies war Yehuda Beilis oder „Yudke“, wie er von Freunden genannt wurde, ein begeisterter, treuer Teilnehmer der Gedenkmärsche, die der Verein „Gedenken im Würmtal“ stets Anfang Mai organisiert. „Seit 2008 war er jedes Jahr dabei, oft begleitet von einem seiner Enkelkinder“, sagt Martin Schmid, Vorstandsmitglied von „Gedenken im Würmtal“. Denn Beilis war es ebenso wie dem Verein wichtig, den Stab der Erinnerung, des Wissens und Verstehens des Holocausts an die junge Generation weiterzugeben. Zuletzt kam er sogar in Begleitung einer Pflegerin – „erst die Corona-Pandemie konnte ihn stoppen“, so Martin Schmid.

Yehuda Beilis sprach nicht besonders gut Deutsch, doch seine Herzlichkeit machte alle Distanz wett. Er umarmte jeden gerne und überbrückte eventuelle Vorbehalte in der Annäherung an Holocaust-Überlebende spontan. Dass Yehuda Beilis bei diesen Treffen mit seiner lebensbejahenden Persönlichkeit manche Betrübnis auszugleichen vermochte, war umso erstaunlicher, als er selbst ein schreckliches Schicksal hatte. In der alten Heimat Litauen überlebte er ein deutsches Er-

schießungskommando nur, weil er von den Körpern der Ermordeten zugedeckt wurde, die auf ihn fielen – darunter ein Teil seiner Familie.

1944, als er nach vorübergehender Flucht wieder im Ghetto Kaunas lebte, gelang es dem 17-Jährigen, nach und nach 22 versteckte Kinder aus dem Ghetto zu schleusen und an den Priester Stanislovas Jokubauskis zu übergeben, der ein Helfer-Netzwerk betrieb. Beilis rettete den Ghetto-Kindern damit das Leben, da sie systematisch gesucht und getötet wurden. Jokubauskis wurde später von Israel als „Gerechter unter den Völkern“ ausgezeichnet.

Für Yehuda Beilis hatte das Leiden noch kein Ende. Er wurde im Sommer 1944 nach Auflösung des Ghettos Kaunas gemeinsam mit seinem Bruder Yosef zur Zwangsarbeit ins Lager Kaufering verschleppt. Hier musste Yehuda miterleben, wie Yosef in frischen Beton stürzte und darin umkam. 1946 emigrierte Yehuda Beilis, der nun keine Verwandten mehr hatte, nach Israel, wo er eine Familie gründete. 2020 wurde ihm die große Ehre zuteil, bei der Holocaust-Gedenkfeier in Yad Vashem eine der sechs Fackeln anzünden zu dürfen, die symbolisch für je eine Million Opfer stehen.



Yehuda Beilis verstarb im Alter von 95 Jahren. FOTO: M. SCHMID